

## Rede Dr. Dennis Maelzer, 12. August 2018

Meine Damen und Herren,

85 Jahre ist es inzwischen her, dass Felix Fechenbach an dieser Stelle im Kleinenberger Wald 20 Schüsse in den Rücken trafen. 85 Jahre, aber dieser Mord aus Hass und Heimtücke ist nicht vergessen. Als Geschäftsführer der Felix-Fechenbach-Stiftung danke ich Ihnen, dass Sie gekommen sind, um gemeinsam die Erinnerung wach zu halten.

Erinnerung wach zu halten. Das verstehen wir als unsere Aufgabe und Verpflichtung. Und das wird umso schwerer – und ich blicke in die Runde – niemand von uns, eine persönliche Erinnerung an Felix Fechenbach hat.

Im vergangenen Jahr war das noch anders. Der Detmolder Georg Klöpfer war, wie in so vielen Jahren zum Gedenken an Fechenbachs Ermordung hier erschienen. Er hatte Felix und seine Frau Irma durch die Falken noch persönlich kennengelernt und er ließ sich die Teilnahme an den Gedenkfeiern nicht nehmen, auch wenn zuletzt das Laufen beschwerlich wurde und er auf einen Gehwagen angewiesen war. Und Georg Klöpfer nutzte die Gelegenheit bei solchen Anlässen seine persönlichen Erinnerungen mitzuteilen und seine Botschaft mitzuteilen. Besonders gerne erinnerte er an ein Lied der Falken:

Nie, nie wollen wir Waffen tragen  
Nie, nie wollen wir wieder Krieg  
Lasst die hohen Herren sich alleine schlagen  
Wir machen einfach nicht mehr mit

Liedzeilen, die dem überzeugten Pazifisten Felix Fechenbach sicher gefallen hätten. Doch Georg Klöpfer wird uns diese Liedzeilen nicht mehr in Erinnerung rufen können. Er ist vor zwei Wochen im Alter von 94 Jahren verstorben. Mit ihm starb einer der letzten Zeitzeugen Fechenbachs. Ehren wir auch ihn, indem wir weiter an das Leben und Wirken Fechenbachs erinnern. Und die Botschaft der Demokratie, der Gerechtigkeit und des Friedens weiter Tragen.

Denn diese Botschaft ist in den letzten Jahren wieder alles andere als selbstverständlich geworden. Im Gegenteil. Die Wertvorstellungen dieser Gesellschaft

werden dieser Tage in einer Form auf die Probe gestellt, die ich mir vor kurzem nicht habe vorstellen können.

Da gibt es renommierte Wochenzeitungen, die ernsthaft die Frage aufwerfen, ob es nicht legitim ist, Menschen im Mittelmeer ertrinken zu lassen. So als zeuge es von Moral, wenn man einige angeschwemmte Leichen zulasse, um andere Menschen so von der gefährlichen Flucht über das Meer abzuhalten.

Da gibt es eine Intendantin einer großen Kunstveranstaltung in Nordrhein-Westfalen, die eine Musikgruppe einlädt, die öffentlich zum Boykott israelischer Waren und Geschäfte aufruft. So als ließe sich mit Kunstfreiheit auch Antisemitismus rechtfertigen. Und das in einem Land, in dem vor 85 Jahren SA-Horden vor jüdischen Geschäften patrolierten, um deren Boykottierung und die Vernichtung damals zunächst nur der wirtschaftlichen Existenz der jüdischen Inhaber durchzusetzen.

Da gibt es Politiker, die sich links nennen, aber Geflüchtete gegen arme Einheimische ausspielen, die den Sozialstaat nur national denken können und in der Frage des israelischen Existenzrechtes, wenn man es zurückhaltend formulieren möchte, recht ambivalente Positionen vertreten.

Und gänzlich unerträglich, wenn nationalradikale Kräfte wie die AfD sich als Kämpfer gegen Antisemitismus gerieren, aber gleichzeitig Führerfiguren wie Björn Höcke das Holocaustdenkmal als „Denkmal der Schande“ bezeichnen oder ein Herr Gauland die Zeit der Nazi-Diktatur als Vogelschiss verniedlicht.

Als diesen Propagandisten mit ihrem „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“, müssen wir immer wieder entschieden entgegentreten. Wir können es uns nicht leisten ihnen das Feld zu überlassen, denn wir wissen wo dies schon einmal geendet hat.

Deshalb begrüße ich Sie alle herzlich zu der diesjährigen Gedenkveranstaltung. Ich begrüße die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Detmold, Christ-Dore Richter. Die Vorstands- und Beiratsmitgliedern der Stiftung, die Mitglieder der SPD Lippe und der SPD Höxter-Warburg sowie die Vertreter der Medien.

Jetzt freuen wir uns auf die Worte von Rainer Brinkmann, der zu den Gründungsmitgliedern der Felix-Fechenbach-Stiftung gehörte.